

**Strategien gegen
Schuldenbremse,
Exportwahn und Eurochaos**
Alternativen der Wirtschaftspolitik

Axel Troost

Irrtum: Notwendigkeit, „Staatsausgaben entgegenzuwirken“

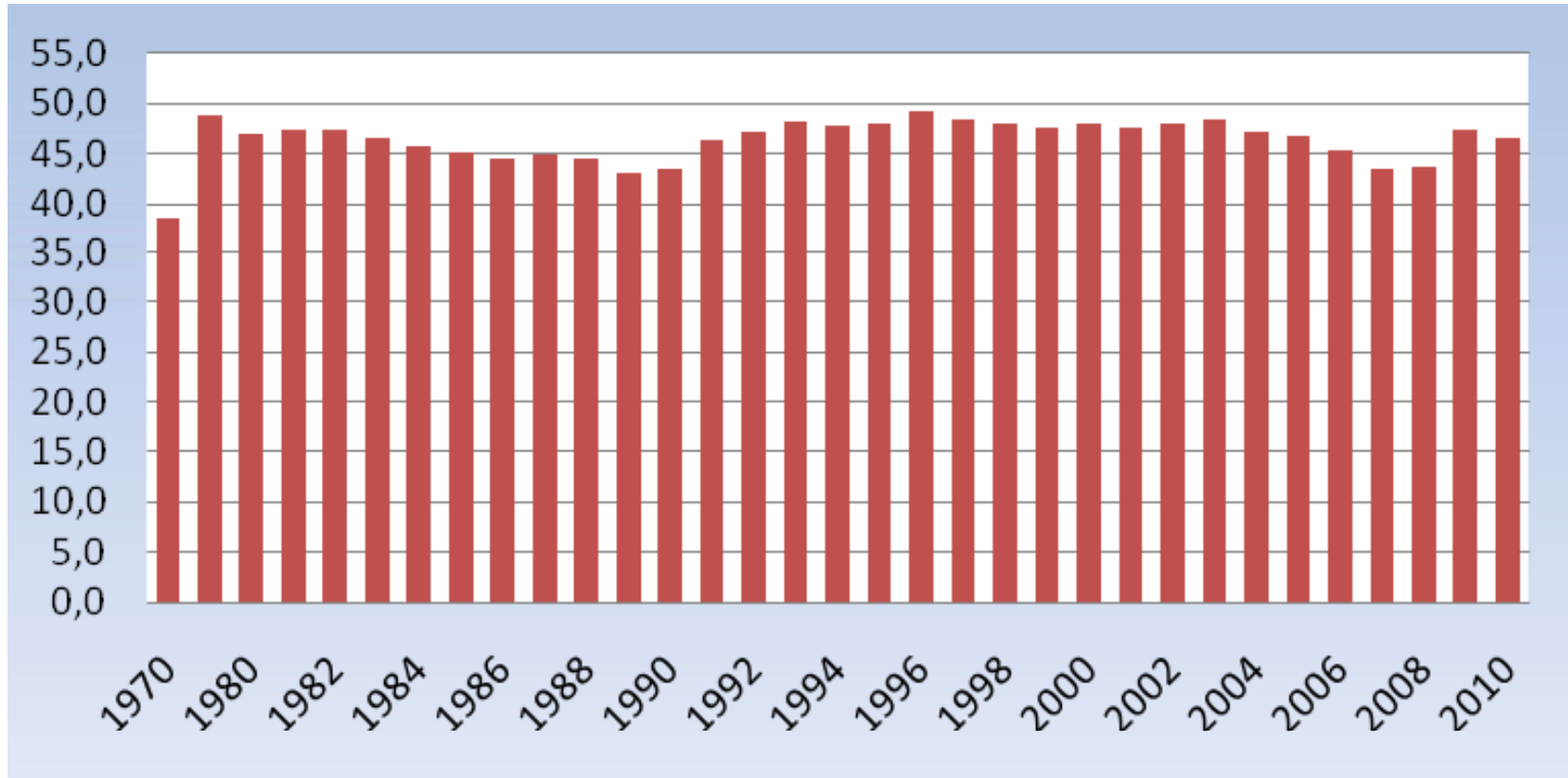
Wachstum der Staatsausgaben 1998 – 2008 in Prozent pro Jahr

Staat / EU	Nominal	Real
EU	4,3	1,5
Großbritannien	6,7	5,2
Norwegen	6,2	4,2
USA	6,3	3,4
Niederlande	4,9	2,5
Frankreich	3,9	2,0
Deutschland	1,4	-0,2
Japan	-1,3	-1,1

Quelle: Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung

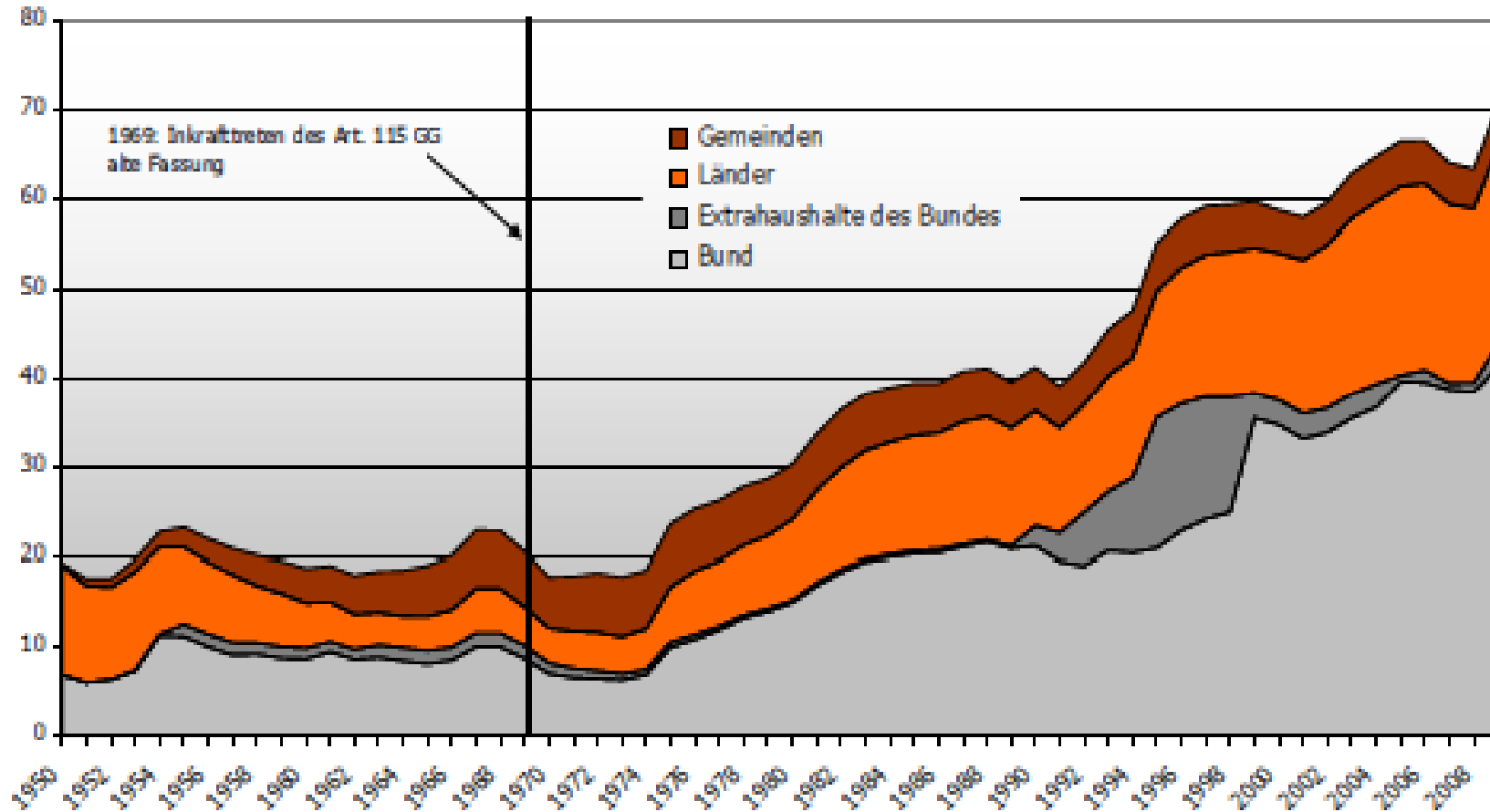
→ Bis auf Japan weist kein anderes Industrieland für den Zeitraum einen derartigen Rückgang der Staatsausgaben auf.

Entwicklung der Staatsquote in Deutschland 1970-2010 - Verhältnis Staatsausgaben und BIP in Prozent



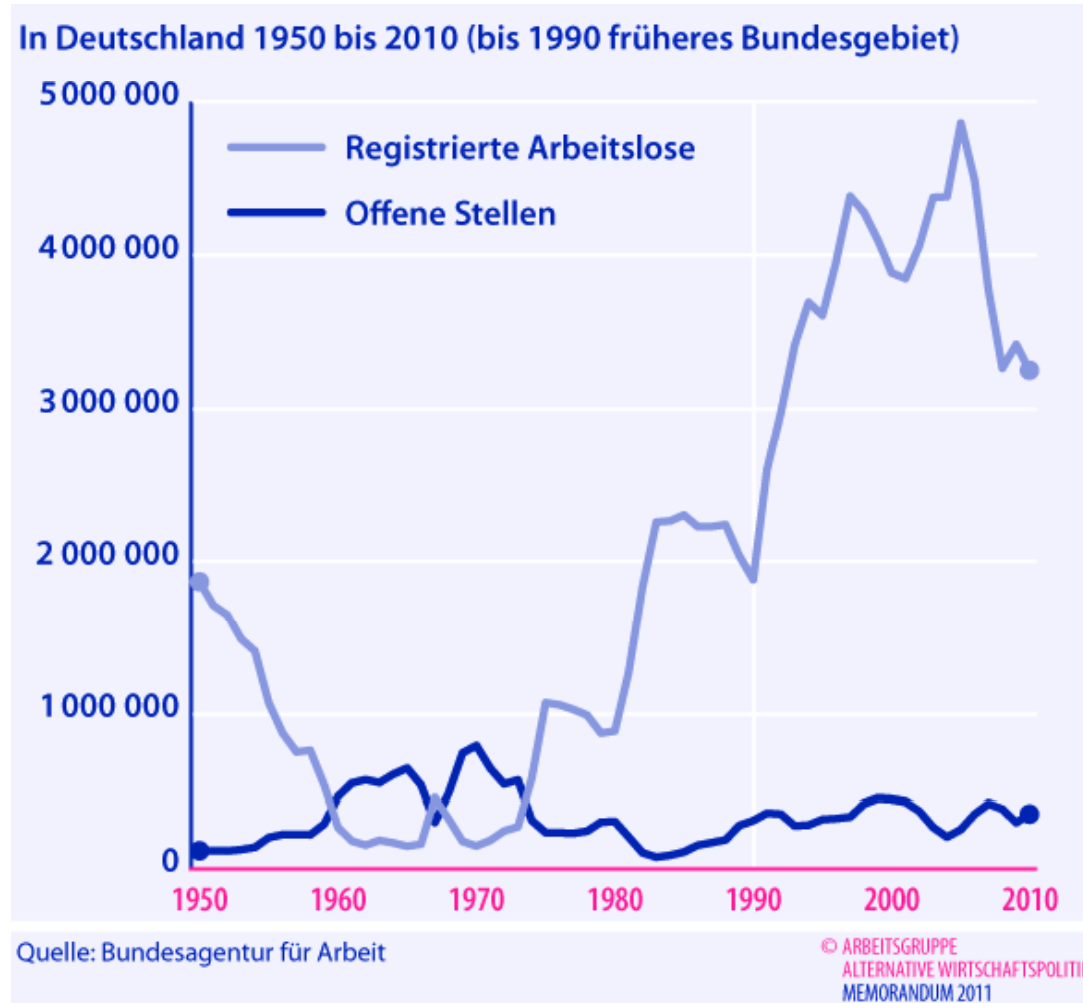
Zahlen: BMF-IA4 01/2011; Wert 2000 mit Erlösungen aus UMTS-Versteigerung

Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts in Relation zum BIP (%), 1950-2009



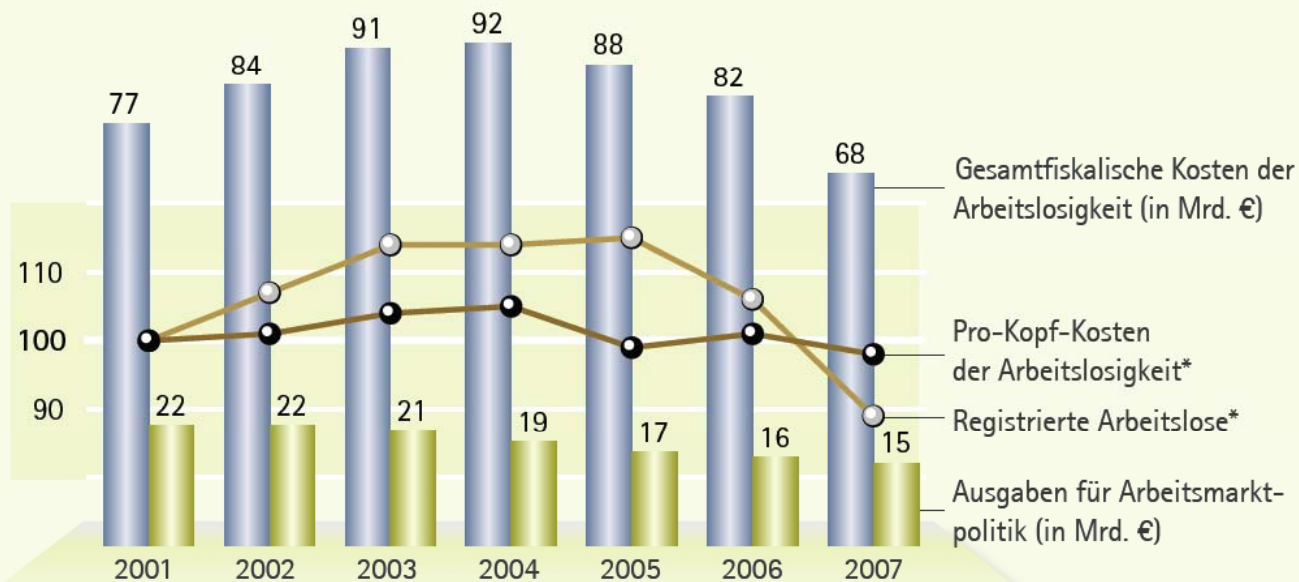
Quelle: BMF

Registrierte Arbeitslose und offene Stellen



Kosten der Arbeitslosigkeit (1)

Gesamtfiskalische Kosten der Arbeitslosigkeit und Ausgaben für Arbeitsmarktpolitik 2001 bis 2007



* Indexwerte (2001 = 100)

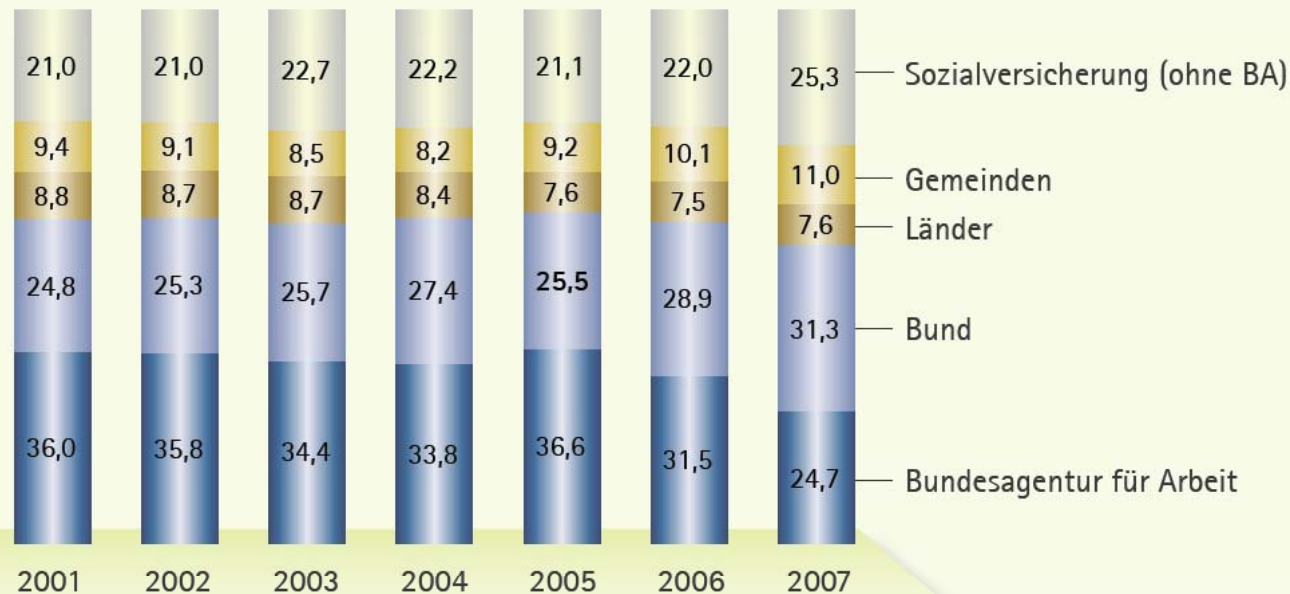
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB

© IAB

Kosten der Arbeitslosigkeit (2)

Verteilung der gesamtfiskalischen Kosten der registrierten Arbeitslosigkeit 2001 bis 2007 auf öffentliche Budgets

Anteile in %



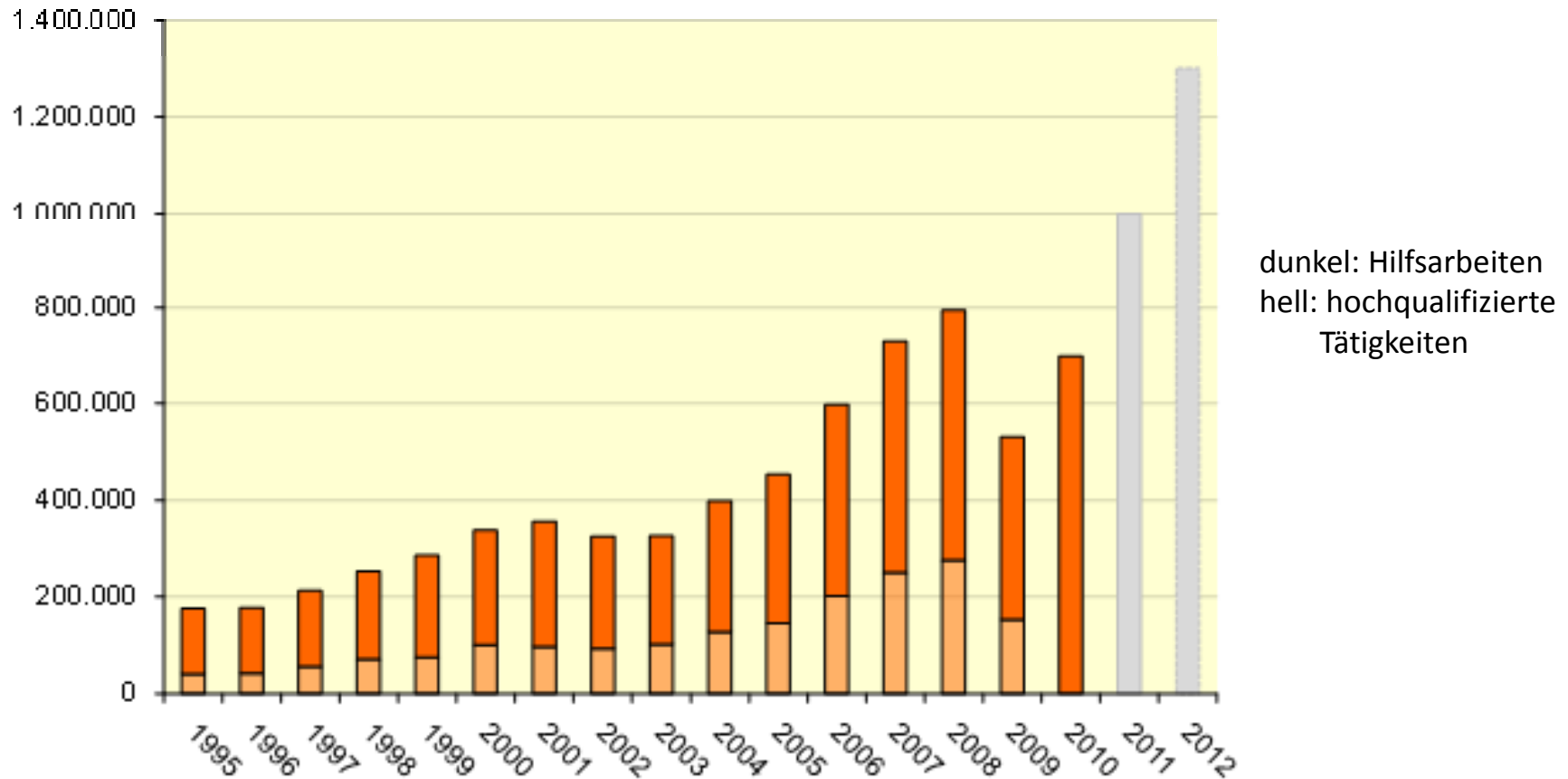
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB

© IAB

Mehr Beschäftigung – aber was für welche?



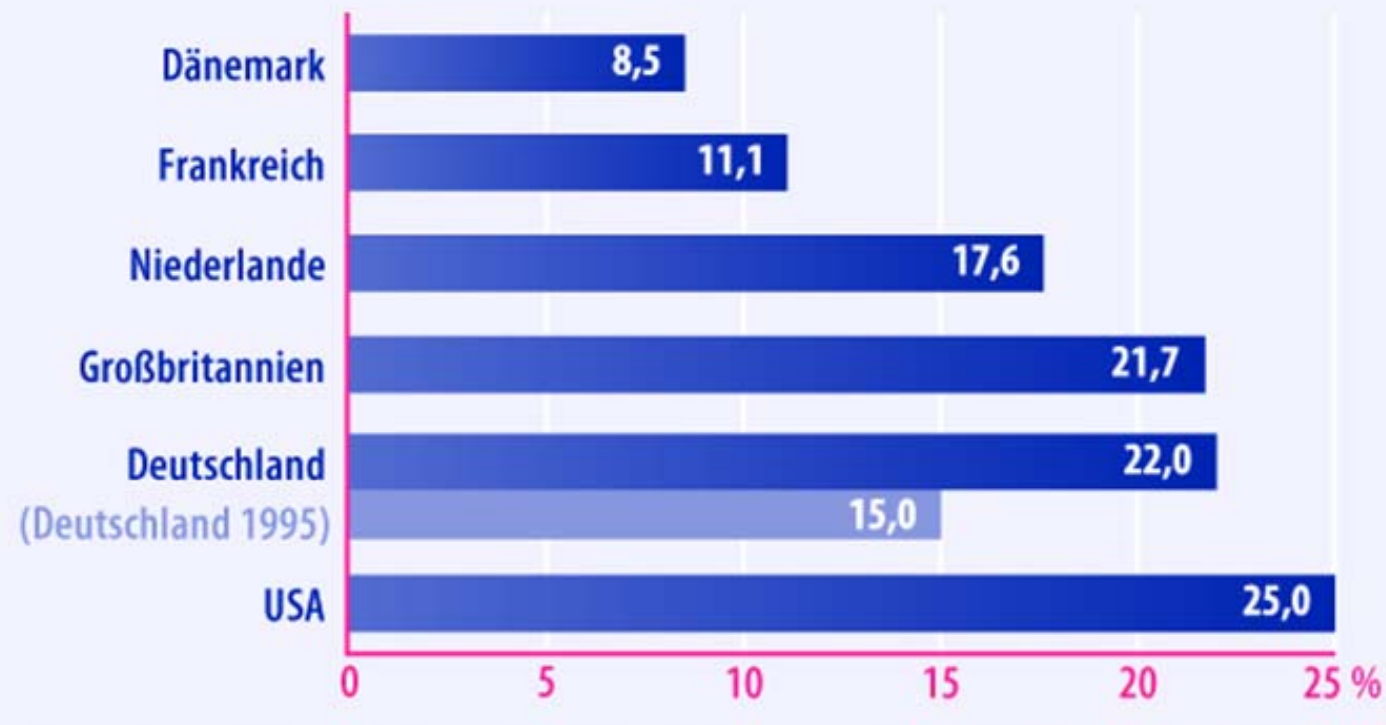
Anstieg der Leiharbeit - nach Tätigkeiten



Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

Niedriglöhne im Vergleich

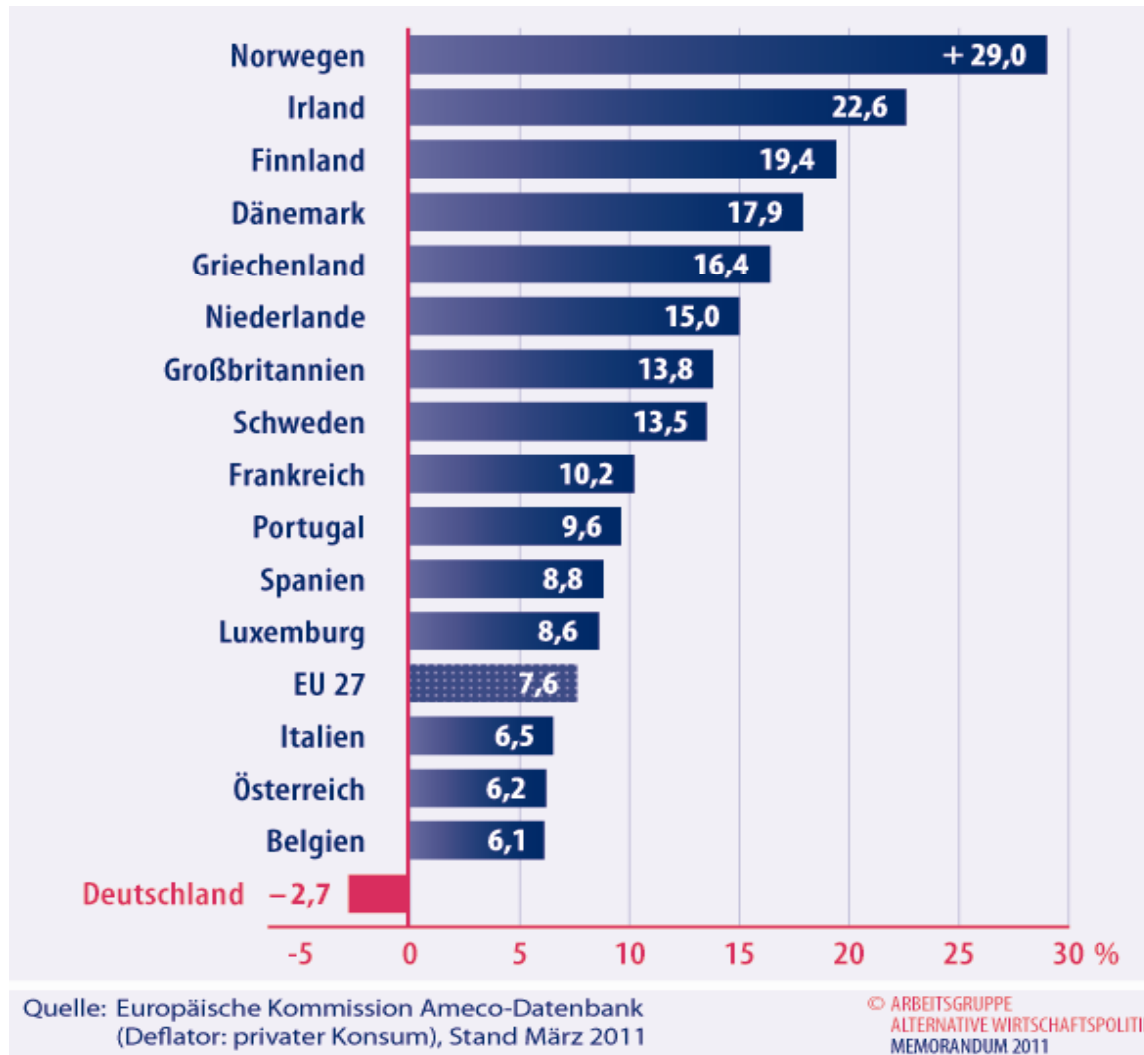
Niedriglohnanteile in Prozent (2005)



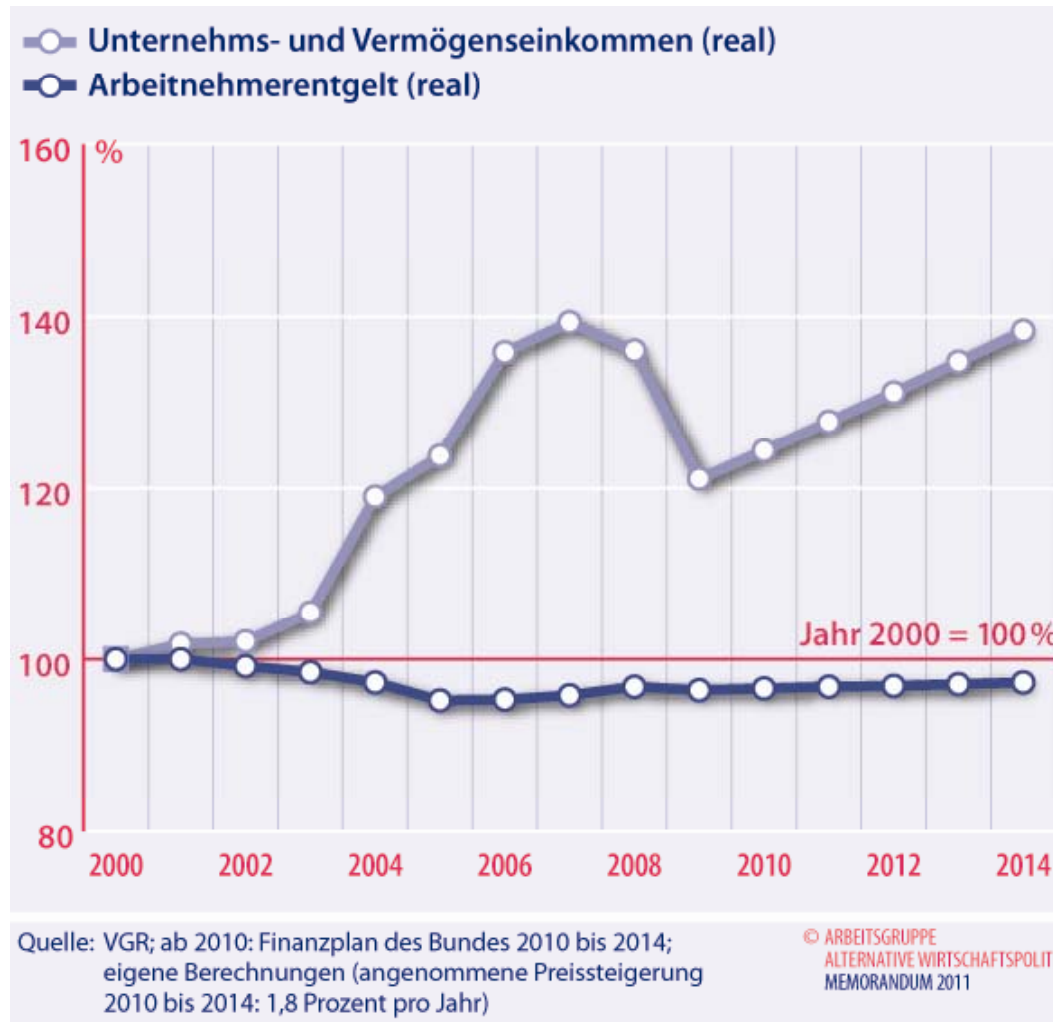
Quelle: Bosch/Kalina/Weinkopf in WSI-Mitteilungen 8/2008

© ARBEITSGRUPPE
ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSPOLITIK
MEMORANDUM 2011

Veränderung der Reallöhne - pro Kopf von 2000 bis 2010 -



Folge: zunehmende Umverteilung von unten nach oben

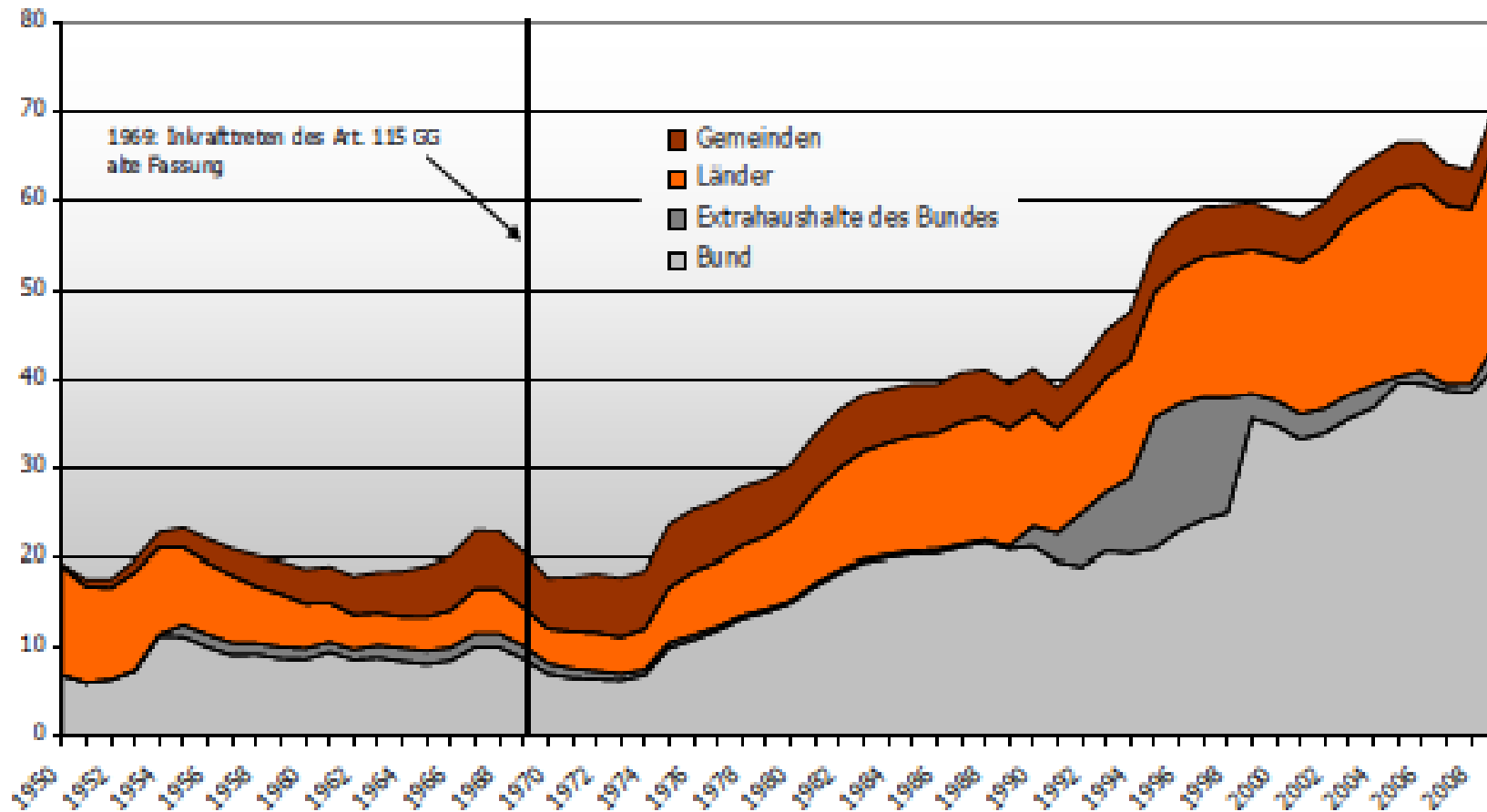


Fiskalische Effekte (ohne Beschäftigungswirkungen)

Effekt in Mio Euro auf...	5 Euro	7,50 Euro	8,50 Euro	10 Euro	12 Euro
Erwerbseinkommen	2.264	9.098	14.472	26.410	51.515
geleistete Einkommensteuer	291	1.547	2.673	5.308	11.467
geleistete Sozialbeiträge	458	1.731	2.682	4.934	9.505
... an die Rentenversicherung	244	918	1.397	2.584	5.005
... an die Krankenversicherung	157	598	951	1.737	3.316
... an die Pflegeversicherung	23	86	137	251	479
... an die Arbeitslosenversicherung	34	129	197	364	704
empfangene Sozialtransfers	-533	-1.341	-1.705	-2.509	-3.426
... Arbeitslosengeld II	-162	-712	-975	-1.397	-1.982
... Sozialhilfe	-188	-249	-268	-306	-352
... Wohngeld	-3	-20	-49	-98	-247
... Kinderzuschlag	-180	-361	-414	-707	-844
Fiskalischer Effekt	1.282	4.620	7.059	12.752	24.397

eigene Berechnungen auf Basis SOEP (2009)

Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts in Relation zum BIP (%), 1950-2009



Quelle: BMF

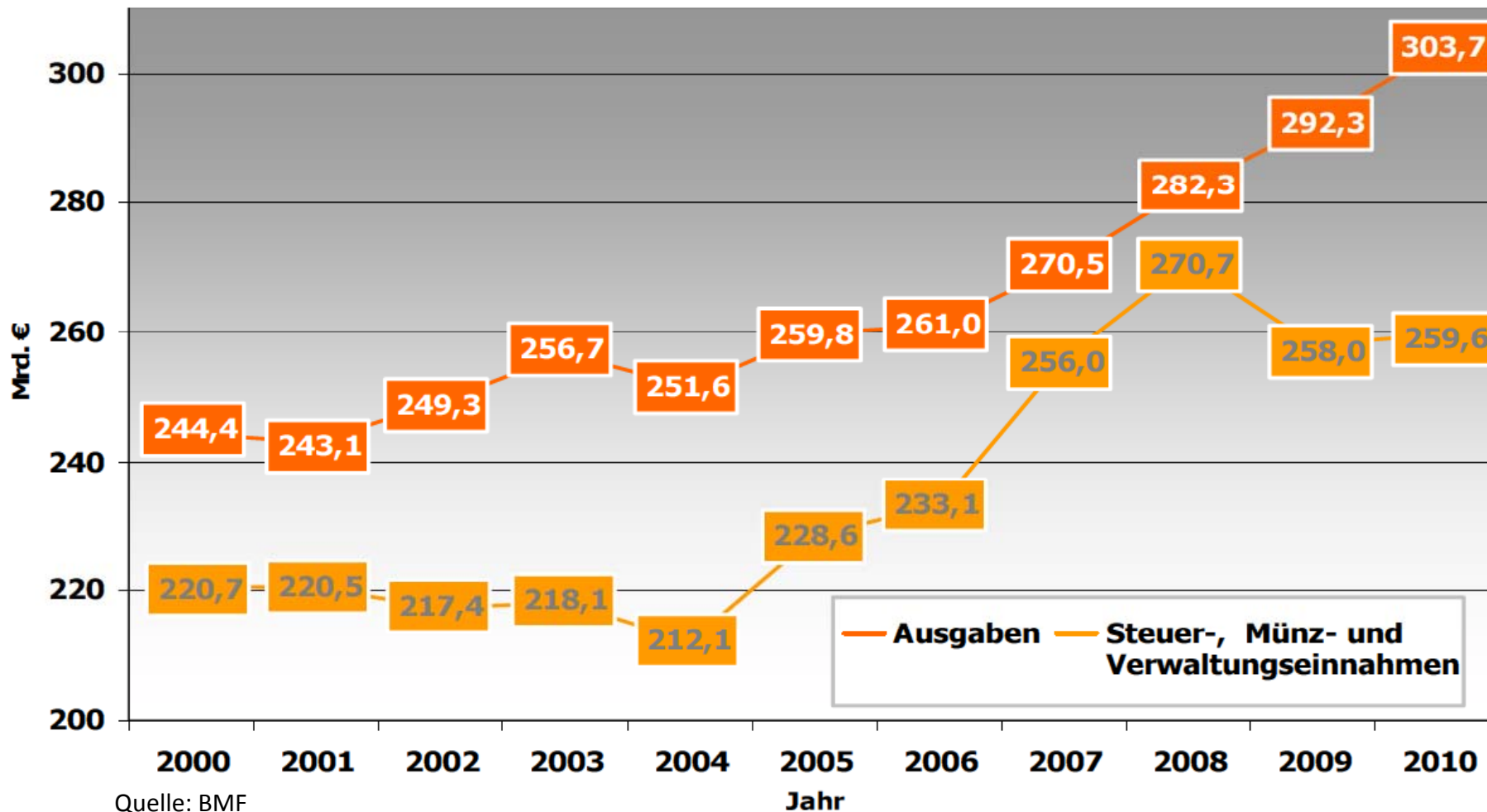
Gründe für Anstieg der öffentlichen Schulden

Seit 1990 drei Phasen:

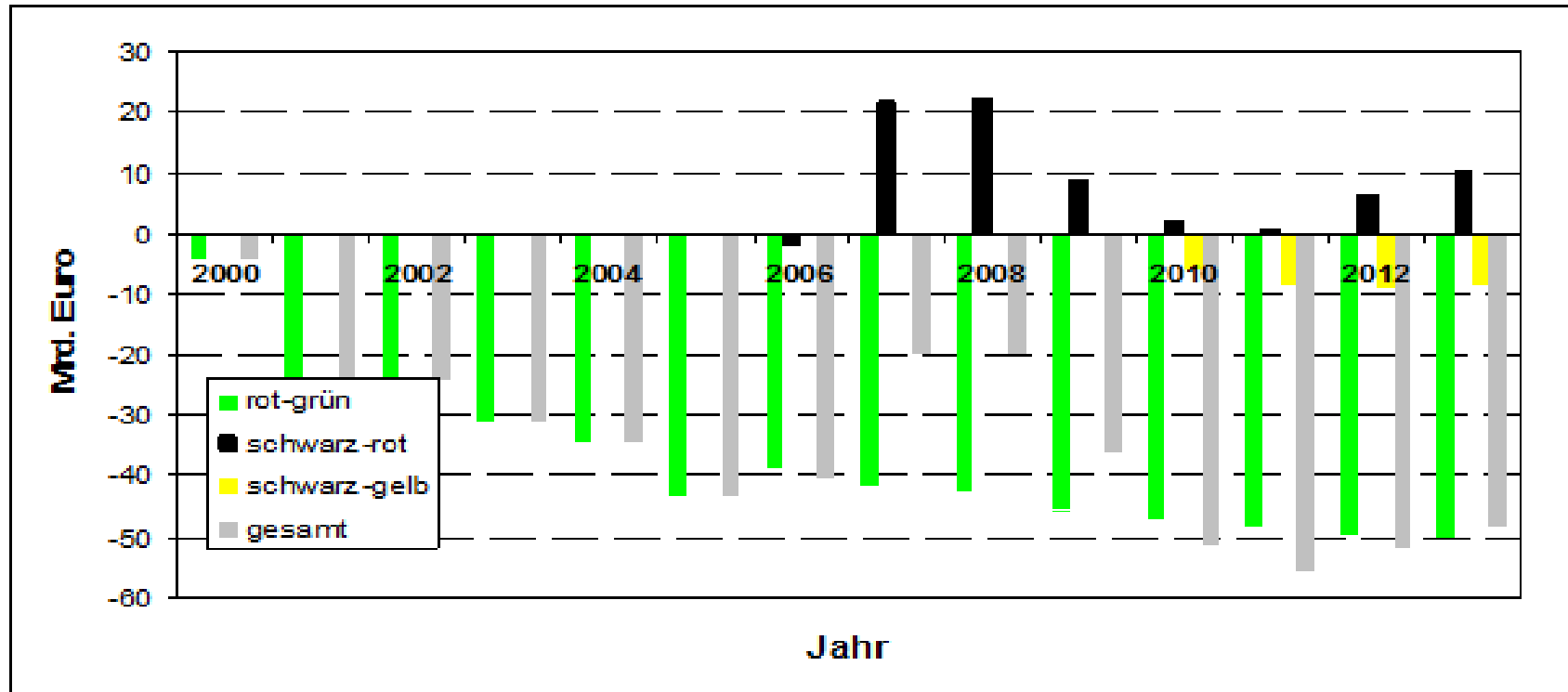
- a) Wiedervereinigung und „Aufbau Ost“
- b) Nach 2009: Stützungsprogramme für Banken sowie Wirtschaftsförderung
- c) Falsche Politik umfangreicher Steuer-senkungen, seit 1998

Finanz- und Wirtschaftskrise:

Konsolidierungserfolge wurden zunichte gemacht, klaffende Lücke zwischen Einnahmen und Ausgaben



Steuerreformbedingte Ausfälle aufgrund von Steuergesetzesänderungen seit 1998*



*Die Säulen repräsentieren jeweils die Maßnahmen der rot-grünen (SPD, Bündnis 90/Die Grünen), der schwarz-roten (SPD und CDU/CSU) und der schwarz-gelben (CDU/CSU und FDP) Regierungen. Die graue Säule stellt den Saldo für das jeweilige Jahr dar. (Quelle: Truger, Wolff / ver.di)

Steuerreformbedingte Ausfälle durch Steuergesetzesänderungen seit 1998 in Mrd. Euro

	Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Saldo bis 2013	Insg.	-4,12	-29,50	-24,02	-30,92	-34,63	-43,35	-40,48	-20,00	-20,15	-36,34	-51,48	-55,53	-51,84	-48,00
	Bund	-2,33	-14,46	-12,71	-15,19	-17,06	-20,64	-19,33	-4,49	-2,47	-10,94	-18,55	-19,89	-18,89	-17,77
	Länder	-1,21	-11,91	-9,91	-13,05	-16,02	-20,13	-19,50	-13,23	-11,14	-19,74	-24,82	-27,02	-25,29	-23,71
	Gemeinden	-0,58	-3,14	-1,40	-2,68	-1,55	-2,59	-1,65	-2,28	-3,58	-5,66	-8,10	-8,61	-7,65	-6,53
	Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Saldo bis 2013 (Koalitionsvertrag)	Insg.	-4,12	-29,50	-24,02	-30,92	-34,63	-43,35	-40,48	-20,00	-20,15	-36,34	-52,19	-73,90	-72,27	-68,97
	Bund	-2,33	-14,46	-12,71	-15,19	-17,06	-20,64	-19,33	-4,49	-2,47	-10,94	-17,38	-26,46	-26,50	-25,66
	Länder	-1,21	-11,91	-9,91	-13,05	-16,02	-20,13	-19,50	-13,23	-11,14	-19,74	-26,67	-36,42	-35,36	-33,92
	Gemeinden	-0,58	-3,14	-1,40	-2,68	-1,55	-2,59	-1,65	-2,28	-3,58	-5,66	-8,14	-11,02	-10,40	-9,38

Quelle: Kai Eicker-Wolf, Achim Truger, Entwicklung und Perspektiven der Kommunalifinzen in Hessen, Studie im Auftrag von ver.di Hessen, Frankfurt Februar 2010

Summe steuerrefombedingter Ausfälle durch Steuergesetzesänderungen seit 1999 in Mrd. Euro

Jahr	2000-09	2008-13	2000-13
Insg.	-283,5	-263,3	-490,4
Bund	-119,6	-88,5	-194,7
Länder	-135,8	-131,7	-236,7
Gemeinden	-25,1	-40,1	-56,0
Jahr	2000-09	2008-13	2000-13
rot-grün	-335,5	-283,5	-530,5
schwarz-rot	51,9	51,8	71,8
schwarz-gelb	0,0	-31,6	-31,6
gesamt	-283,5	-263,3	-490,4

Quelle: Kai Eicker-Wolf, Achim Truger, Entwicklung und Perspektiven der Kommunalifinzen in Hessen, Studie im Auftrag von ver.di Hessen, Frankfurt Februar 2010

Größeres Defizit durch niedrigere Steuern – nach Gebietskörperschaften

BUND ¹⁾	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Summe
SCHULDENSTAND ³⁾	774,80	760,20	784,60	826,50	869,30	903,30	950,30	957,30	985,70	1053,80	1150,00	
Zuwachs		-14,60	24,40	41,90	42,80	34,00	47,00	7,00	28,40	68,10	96,20	375,20
kummuliert		-14,60	9,80	51,70	94,50	128,50	175,50	182,50	210,90	279,00	375,20	
Steuermindereinnahmen		-14,46	-12,71	-15,19	-17,06	-20,64	-19,33	-4,49	-2,47	-10,94	-18,55	-135,83
Schulden ohne Minder		-29,06	11,69	26,71	25,74	13,36	27,67	2,51	25,93	57,16	77,65	239,37
LANDER ²⁾	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	
SCHULDENSTAND ³⁾	338,10	364,50	392,10	423,70	448,60	471,30	482,80	485,20	484,90	526,30	560,00	
Zuwachs		26,40	27,60	31,60	24,90	22,70	11,50	2,40	-0,30	41,40	33,70	221,90
kummuliert		26,40	54,00	85,60	110,50	133,20	144,70	147,10	146,80	188,20	221,90	
Steuermindereinnahmen		-11,91	-9,91	-13,05	-16,02	-20,13	-19,50	-13,23	-11,14	-19,74	-24,82	-159,46
Schulden ohne Minder		14,49	17,69	18,55	8,88	2,57	-8,00	-10,83	-11,44	21,66	8,88	62,44
GEMEINDEN ²⁾	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	
SCHULDENSTAND ³⁾	98,00	98,80	100,50	107,50	111,80	115,20	112,20	110,60	108,90	112,10	124,00	
Zuwachs		0,80	1,70	7,00	4,30	3,40	-3,00	-1,60	-1,70	3,20	11,90	26,00
kummuliert		0,80	2,50	9,50	13,80	17,20	14,20	12,60	10,90	14,10	26,00	
Steuermindereinnahmen		-3,14	-1,40	-2,68	-1,55	-2,59	-1,65	-2,28	-3,58	-5,66	-8,10	-32,63
Schulden ohne Minder		-2,34	0,30	4,32	2,75	0,81	-4,65	-3,88	-5,28	-2,46	3,80	-8,63

Klassische Argumente gegen Staatsverschuldung

- intertemporäre Verteilungswirkungen, Stichwort „Generationengerechtigkeit
- interpersonelle Verteilungseffekte: Bezieher hoher Einkommen würden von hoher Staatsverschuldung profitieren
- Verdrängung privater Investitionen „crowding-out“
- zunehmende Zinsbelastung der öffentlichen Haushalte

Schuldenstand und Zinsquote in Mrd. Euro

BUND ¹	2000	2002	2004	2006	2008	2010
SUMME AUSGABEN	244,4	249,3	251,6	261	282,3	319 1/2
SUMME EINNAHMEN	220,5	216,6	211,8	232,8	270,5	239
STEUERN	198,8	192	187	203,9	239,2	212
Steuern ohne Senkungen	201,1	204,7	204,1	223,2	241,7	230,6
ZINSAUSGABEN	39,1	37,1	36,3	37,5	40,2	37
SCHULDENSTAND ²	774,8	784,6	869,3	950,3	985,7	1150
durchschnittliche Verzinsung	5,0%	4,7%	4,2%	3,9%	4,1%	3,2%
Zins-Ausgaben-Quote	16,0%	14,9%	14,4%	14,4%	14,2%	11,6%
Zins-Steuer-Quote	19,7%	19,3%	19,4%	18,4%	16,8%	17,5%
Zins-Steuer-Quote ohne Senkungen	19,4%	18,1%	17,8%	16,8%	16,6%	16,0%

Quelle: BMF 4/6/2010

alte Verschuldungsregel (Art. 115 GG)

„Die Einnahmen aus Krediten dürfen die Summe der im Haushaltsplan veranschlagten Ausgaben für Investitionen nicht überschreiten; Ausnahmen sind nur zulässig zur Abwehr einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts.“

Probleme:

- was sind Investitionen?***
- Deficit-Spending in Abschwung und Rezession, aber nur unzureichende Rückführung der (Neu)Verschuldung in Aufschwung und Hochkonjunktur***

Schuldenbremse: neuer Art. 115 GG

- (2) Einnahmen und Ausgaben sind grundsätzlich ohne Einnahmen aus Krediten auszugleichen. Diesem Grundsatz ist entsprochen, wenn die Einnahmen aus Krediten 0,35 vom Hundert im Verhältnis zum nominalen Bruttoinlandsprodukt nicht überschreiten.

Zusätzlich sind bei einer von der Normallage *abweichenden konjunkturellen Entwicklung* die Auswirkungen auf den Haushalt im Auf- und Abschwung symmetrisch zu berücksichtigen. ...

Im Falle von *Naturkatastrophen oder außergewöhnlichen Notsituationen*, die sich der Kontrolle des Staates entziehen und die staatliche Finanzlage erheblich beeinträchtigen, können diese Kreditobergrenzen auf Grund eines Beschlusses der Mehrheit der Mitglieder des Bundestages überschritten werden. Der Beschluss ist mit einem Tilgungsplan zu verbinden. Die Rückführung der nach Satz 6 aufgenommenen Kredite hat binnen eines angemessenen Zeitraumes zu erfolgen.

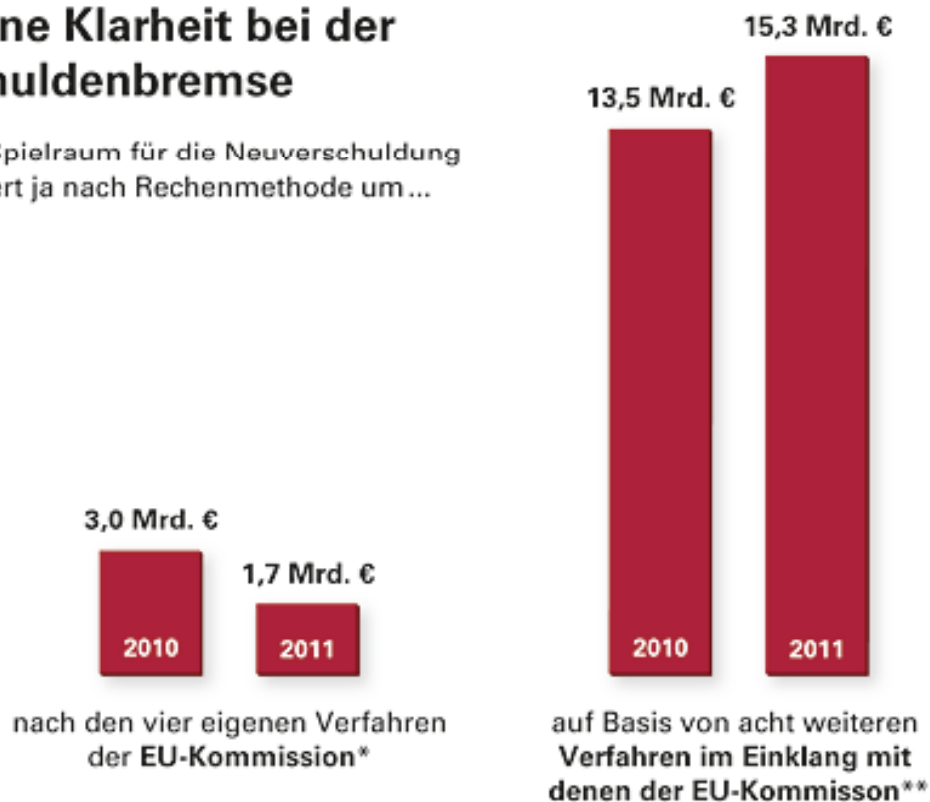
Schuldenbremse - Stellschrauben

- Bund: erlaubt jährliche Verschuldung von bis zu 0,35 % des nominalen BIP („strukturelle Verschuldung“)
- Bund und Länder: Kredite können bei „einer von der Normallage abweichenden Entwicklung“ aufgenommen werden, d.h. Kreditaufnahme ist nur dann möglich, wenn Konjunkturentwicklung von Normallage abweicht
 - Auf- und Abschwung sind symmetrisch zu berücksichtigen
 - konjunkturbedingte Verschuldung ist über Konjunkturzyklus hinweg wieder vollständig abzubauen (Ausgestaltung für Bund, Art. 115 GG)

Unberechenbare Schuldenbremse - immanente Kritik -

Keine Klarheit bei der Schuldenbremse

Der Spielraum für die Neuverschuldung variiert je nach Rechenmethode um ...



* parallel gültiges „Altes“ und „Neues Verfahren“ jeweils in einer „Frühjahrs-“ und einer „Herbstversion“
** abgeleitet aus Darstellungen der Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2010 | Quelle: IMK 2011 | © Hans-Böckler-Stiftung 2011

- intransparentes Berechnungsverfahren für zulässige Neuverschuldung
→ anfällig für Manipulationen, lässt Raum für Interpretation

- Kritik an methodischer Berechnung der „Normallage“: auch sie wird von der aktuellen Konjunktorentwicklung mitbestimmt
- Konsequenz: Bremse zwingt zu einer prozyklischen Finanzpolitik (Truger, Wills)

- Im Aufschwung darf das Defizit zu groß sein und heizt damit die Konjunktur zusätzlich an.

- Im Abschwung werden die Defizite zu gering bemessen und dämpfen die Konjunktur zusätzlich

Sozialstaatsprinzip fordert Einnahmeverbesserungen

Inhalte und Pflichten aus Sozialstaatsprinzip (Art. 20 Abs. 1 GG), sog. Ewigkeitsgarantie (Art. 79 Abs. 3 GG):

- Sozialstaat ist aktiver, starker Staat
- Schutz der Bürger, Absicherung allgemeiner Lebensrisiken (innergesellschaftlich: sozialer Ausgleich)
- Wirken zugunsten Schwächerer in Gesellschaft
→ Ziel: Vermeidung zu ungleicher Einkommens- und Vermögensentwicklung

Statt Schuldenbremse - steuergerechte Politik der Mehreinnahmen

- Stärkere Fokussierung der Einnahme- statt der Ausgaben-seite
 - ansonsten werden Ursache und Wirkung der Staatsverschuldung völlig verkehrt
- Untrennbar verbunden: Frage nach Steuergerechtigkeit
- In Vergangenheit: Gutverdienende und Unternehmen haben vorwiegend von Steuersenkungsmaßnahmen profitiert
 - Umdenken muss stattfinden (Beispiel auf EU-Ebene: höhere Sätze bei Körperschaftsteuer)

Vermögen privater Haushalte in Deutschland 1992-2010

Vermögensarten	1992	1994	1996	1998	2000	2002	2004	2006	2008	2009	2010
	Private Haushalte u. Private Organisationen ohne Erwerbszweck, Quelle: Stat. Bundesamt										
Aktiva	4948,3	5646,4	6206,0	6827,1	7554,3	7956,7	8416,4	9171,8	10023,2	10086,0	...
Alle Anlagegüter	2243,1	2570,6	2826,5	2945,5	3074,5	3177,5	3252,0	3500,4	3934,9	4084,5	...
-Sachanlagen	2236,1	2563,0	2817,8	2935,6	3063,1	3164,7	3239,6	3488,1	3922,5	4072,4	...
Nutztiere und Nutzpflanzen.	4,9	5,0	4,6	4,5	4,2	3,6	3,6	4,2	4,5	5,0	...
Ausrüstungen	120,1	127,9	127,0	124,9	122,9	120,3	110,1	103,5	107,3	112,3	...
Bauten	2111,2	2430,1	2686,2	2806,2	2936,0	3040,8	3125,9	3380,4	3810,7	3955,1	...
-Wohnbauten	1839,9	2136,2	2382,0	2508,0	2650,5	2773,1	2876,6	3038,3	3432,0	3562,7	3633,3
-Nichtwohnbauten	271,3	294,0	304,2	298,2	285,4	267,7	249,4	342,1	378,7	392,5	...
-Immaterielle Anlagegüter	7,0	7,6	8,7	9,8	11,4	12,7	12,4	12,2	12,5	12,0	...
Bauland	779,3	787,9	815,9	920,2	1035,4	1173,1	1359,4	1466,2	1528,4	1568,2	1563,5
Geldvermögen	1926,0	2288,0	2563,6	2961,4	3444,4	3606,2	3805,1	4205,2	4559,8	4433,4	4671,7
-Bargeld und Einlagen	925,7	1089,0	1127,6	1210,2	1265,8	1262,4	1399,1	1492,3	1620,8	1737,5	1788,1
-Wertpapiere											
-(Geld- und Kapitalmarktpapiere, Finanzderivate, Aktien, Sonstige Beteiligungen und Investmentzertifikate)	467,3	573,1	702,1	898,6	1187,0	1226,7	1179,3	1363,5	1451,0	1176,8	1284,0
-Ansprüche gegenüber Versicherungen, Pensionseinrichtungen und sonstige Forderungen	533,0	625,8	733,9	852,6	991,6	1117,1	1226,6	1349,4	1488,1	1519,1	1599,6
Passiva	4948,3	5646,4	6206,0	6827,1	7554,3	7956,7	8416,4	9171,8	10023,2	10086,0	...
Kredite und sonstige Verbindlichkeiten	828,7	984,6	1154,7	1295,6	1467,7	1535,8	1568,6	1568,1	1545,8	1531,0	1532,0
Reinvermögen (= Eigenkapital)	4119,6	4661,8	5051,3	5531,5	6086,6	6420,9	6847,8	7603,7	8477,4	8555,0	...
Zusatztable:											
Reinvermögen	4119,6	4661,8	5051,3	5531,5	6086,6	6420,9	6847,8	7603,7	8477,4	8555,0	...
Gebrauchsvermögen privater Haushalte	626,1	714,9	763,9	802,7	843,8	878,1	897,9	905,8	938,7	943,0	949,7
Reinvermögen einschließlich Gebrauchsvermögen privater Haushalte	4745,7	5376,7	5815,2	6334,2	6930,3	7299,0	7745,7	8509,5	9416,1	9498,0	...

Axel Troost

Der falsche Ansatz



WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ALTERNATIVEN

1. **Gesetzlicher Mindestlohn und mindestens verteilungsneutrale Einkommenspolitik**
2. **Gute Arbeit – Gutes Leben: Prekäre Arbeitsverhältnisse abschaffen**
3. **Sozial-ökologisches Zukunftsinvestitionsprogramm**
4. **Arbeitszeitverkürzung**
5. **Armutsfeste Grundsicherung**
6. **Reregulierung der Finanzmärkte und Wirtschafts-demokratie**
7. **Neue Weltwirtschaftsordnung**

1. Gesetzlicher Mindestlohn

- 10 Euro (brutto) für alle in Deutschland Beschäftigten
- Jährliche Anpassung des Mindestlohns:
Einkommen aus Vollzeit oberhalb der Grenze für Armutslöhne
- Allgemeinverbindlichkeit tariflich vereinbarter Mindestentgelte, die über dem gesetzlichen Mindestlohn liegen
- Beratung der Bundesregierung bei Einführung und Anpassung des Mindestlohns durch einen Mindestlohnrat (Tarifparteien und Wissenschaft)
- Kontrollmechanismen, Sanktionen und Verbandsklagerecht

2. Grundsätze guter Arbeit

- Gute Arbeit ist sicher: rechtlich, sozial und gesundheitlich
- Von Guter Arbeit kann man gut leben
- Gute Arbeit hat Maß → Arbeitszeitverkürzung
- Gute Arbeit ist demokratisch, daher Mitbestimmung auch in wirtschaftlichen Fragen
- Gute Arbeit stellt Männer und Frauen gleich
- Gute Arbeit bietet Gestaltungsspielräume für unterschiedliche Lebensentwürfe

2. Ein Programm für gute Arbeit

- Zumutbarkeitskriterien für Arbeitslose wieder einführen
- Hartz IV überwinden und sofort Regelsatz des Arbeitslosengeld II auf 500 € erhöhen
- Kündigungsschutz verbessern
- Allgemeingültigkeitserklärung von Tarifverträgen erleichtern
- Öffentliche Auftragsvergabe an Vergaberichtlinien binden

3. Sozial-ökologisches Zukunftsprogramm

Konjunktur- und Zukunftsprogramm: 100 Mrd. € ab 2011

- Masseneinkommen stärken: Renten und Hartz-IV-Regelsatz (auf 500 Euro) erhöhen (15 Mrd. €)
- Öffentlich geförderte Beschäftigung (500.000 Arbeitsplätze) ausbauen (15 Mrd. €)
- Öffentliche Investitionen in Höhe von 70 Mrd. € - fortgeführt als **langfristiges Zukunfts(investitions)programm**

Zukunftsprogramm – Ein Überblick

85 Mrd. jährlich für:

- Bildung (30)
- Gesundheit (5)
- Umwelt (20)
- Kommunale Infrastruktur/
Daseinsvorsorge (15)
- Öffentlich geförderte
Beschäftigung (15)

So viel fließt in die Staatskasse:

- Gemeindewirtschaftsteuer 7 Mrd.
- Finanztransaktionsteuer: 20 Mrd.
- Vermögensteuer 20 Mrd.
- Erbschaftsteuer: 4 Mrd.
- Unternehmen- und
Gewerbesteuerreform: 26 Mrd.
- Verbesserung Steuervollzug und
Bekämpfung -hinterziehung: 15 Mrd.
- Selbstfinanzierung: 20 Mrd.

Das kommt zusammen: bis zu 112 Mrd.

Kommunaler Investitionsbedarf 2006 – 2020

	Alte Bundesländer			Neue Bundesländer und Berlin			Deutschland	
	in Mrd. Euro	in %	in Euro/EW	in Mrd. Euro	In %	In Euro/EW	in Mrd. Euro	In %
Trinkwasser	21,5	3,9	327	7,5	4,7	447	29,0	4,1
Abwasser	45,8	8,4	697	12,4	7,8	740	53,2	8,3
Verwaltungsgebäude	16,9	3,1	257	2,9	1,8	173	19,8	2,8
Krankenhäuser	23,7	4,3	361	7,2	4,5	429	30,9	4,4
Schulen	61,1	11,2	930	11,9	7,5	712	73,0	10,4
Sportstätten	27,1	5,0	413	8,1	5,1	483	35,2	5,0
Straßen	118,3	21,7	1.801	43,3	27,3	2.581	161,6	23,0
ÖPNV	30,4	5,6	463	8,0	5,1	477	38,4	5,5
Städtebau	6,3	1,2	96	3,0	2,4	226	13,1	1,4
Sonstige Bereiche	160,0	29,3	2.436	48,4	30,6	2.885	203,4	29,6
Erwerb von Grundvermögen	34,7	6,4	528	4,8	3,0	286	39,5	5,6
Summe	545,8	100,0	8.309	158,4	100,0	9.439	704,1	100,0

Quelle: Schätzungen des Difu.

Aufgaben erfordern Mittel beispielsweise für:

Bildung GEW-Ziel : 10% des BIP bis 2015 (Bildungsgipfel 2008) -7% für Bildung -3 % für Wissenschaft • Ländersache, KITAs: kommunal	Kindertagesstätten	8,9 Mrd. Euro ermittelte jährliche Mehrausgaben durch Hans-Böckler-Stiftung (HBS) /Jaich 2008; FES / Klemm: 6,25 Mrd. Euro zusätzlich für 7%-Ziel bis 2015
	Schulen (ohne Baumaßnahmen)	4,95 Mrd. Euro (HBS /Jaich); FES/Klemm: günstige Wirkungen des demographischen Wandels
	Berufliche Bildung	670 Mio. Euro (HBS /Jaich): vollzeitschulische Ausbildung
	Weiterbildung	8,72 Mrd. zusätzlicher jährlicher öffentlicher Aufwand (HBS/Jaich)
	Hochschule	6,176 Mrd. Euro jährliche Mehrausgaben zum Abbau der Unterfinanzierung (HBS /Jaich)
ökologischen Umbau Energie •Kommunen, Bund , Länder, EU (Zuweisungen, Fördermittel)	Energiewende	durchschnittlich 0,3 -0,6 Prozent / BIP für (Studie „Klimaschutz bis 2050“, Prognos / Ökoinstitut für kompletten Energiesektor neben Strom, Wärme, Verkehr, verbindet Atomausstieg mit Klimaschutz, Emissionszielen)*
	CO2-Gebäudesanier. (allein)	Beispiel Schulgebäude: Bedarf 78,5 Mrd. Euro bis 2020 (DifU 2008)
Verkehr •Bund, Länder, Kommunen (77% der Straßen sind in kommunaler Trägerschaft)	Schienen (Ausbau, Sicherung des Bestandsnetzes)	3,2 Mrd. Euro für Ausbau, 2,5 Mrd. Euro für Bestand (Lärmschutz etc.)
	Straßen (Instandhaltung)	2,3 Mrd. Euro Erhaltungsbedarf allein durch vergangenen Winter entstandene Schäden („Schlaglöcher“) (Kommunale Spitzenverbände 10.1.11)
	Kommunalen Nahverkehr stärken	38,4 Mrd. Investitionsbedarf Kommunalen Personennahverkehr über Zeitraum 2006-2020 (DifU 2008)

* in Anlehnung and deutsche nominale BIP von 2 497,6 Mrd. Euro (2010, Statist. Bundesamt) würde dies rund 7,5 -15 Mrd. Euro entsprechen.

4. Arbeitszeitverkürzung

- Deutliche Arbeitszeitverkürzung ohne Einkommensverlust
- Lebensarbeitszeit verkürzen statt verlängern – weg mit der Rente erst ab 67

Erste Schritte:

- Begrenzung der gesetzlichen Höchstarbeitszeit auf 40 Wochenstunden
- Kurzarbeiterregelung verbessern und verlängern
- Überstundenabbau

5. Armutsfeste Grundsicherung

- Die bedarfsorientierte soziale Grundsicherung muss repressionsfrei gewährt werden.
- Niemand darf zur Ausübung einer Beschäftigung gezwungen werden, die kein Existenz sicherndes Einkommen schafft, die berufliche Qualifikation nicht in Wert stellt, zu hohe Ansprüche an Flexibilität und Fahrtzeiten stellt oder die gegen die politische und religiöse Gewissensfreiheit verstößt.
- Die Zumutbarkeitsregelungen sind diesen Grundsätzen anzupassen.

6. Regulierung der Finanzmärkte und Wirtschaftsdemokratie

- Haftung von Unternehmensvorständen sowie Aufsichts- und Verwaltungsräten ausweiten
- Finanztransaktionsteuer einführen
- Kreditverkäufe begrenzen, Derivate drastisch einschränken
- Bereinigung des Bankensektors
 - Bilanzen offenlegen, Verluste realisieren
 - Marode Banken möglichst in die Pleite gehen lassen, bei systemrelevanten Banken staatlich rekapitalisieren und als öffentliche Banken betreiben
 - Banken zurückorientieren auf gesamtwirtschaftliche Funktion
- Beweislastumkehr: Finanz-TÜV
- Neue Befugnisse und neue Kultur der Finanzaufsicht
- Kapitalverkehr einschränken, Wechselkurse durch Zielzonen stabilisieren
- Leitbild offener Kapitalmärkte überwinden
- Symmetrische Sanktionen für Länder mit Handelsüberschüssen und -defiziten (z.B. nach dem Vorbild von Keynes' Clearing Union)
- Wirtschafts- und finanzpolitische Spielräume zurückgewinnen (z.B. soziales Europa mit hohen einheitlichen Standards, Steuern usw.)
- Einführung von Wirtschaftsdemokratie auf allen Ebenen als Zukunftsaufgabe

7. Neue Weltwirtschaftsordnung

- Alle Länder gleichberechtigt an Regulierung beteiligen statt auf G20 beschränken
- Verbindliche Verträge im Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) beschließen statt in der Welthandelsorganisation (WTO)
- Problem ungleichgewichtiger Handelsströme entschärfen/ Währungs Kooperation bzw. Einheitswährung voranbringen
- Regionalisierung und Binnenmarktorientierung stärken
- Investitionen an soziale und ökologische Standards knüpfen
- Entwicklungsländer entschulden / Internationales Insolvenzrecht einführen / Fonds gegen Krisenfolgen für Entwicklungsländer einrichten
- Steuer- und Regulierungs oasen austrocknen

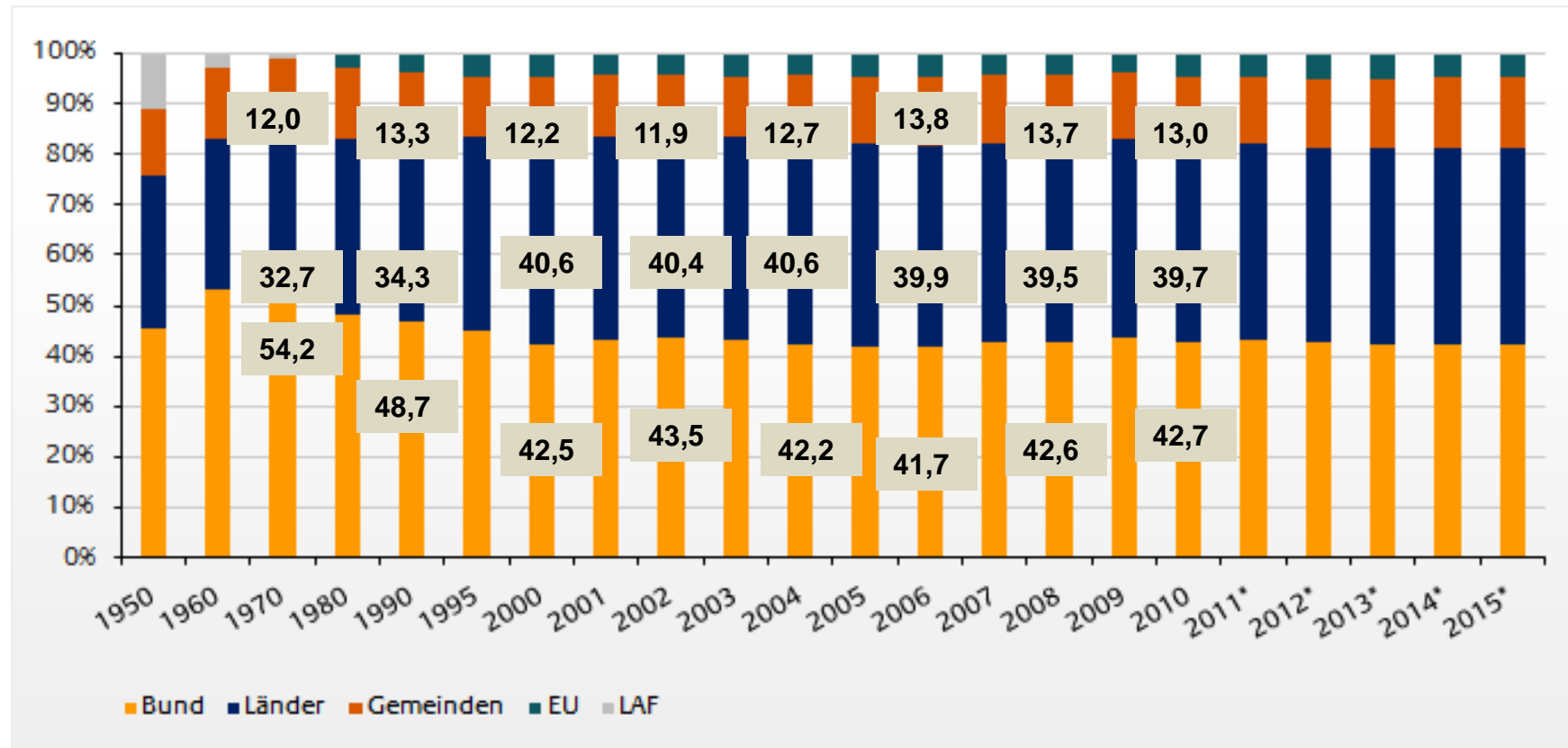
„Einer gründlichen Richtungsänderung der Wirtschaftspolitik hin zu einem neuen Entwicklungstyp, wird nach wie vor harten Widerstand entgegengesetzt.

Diesen zu überwinden, erfordert großen politischen Druck, der durch eine breite soziale Mobilisierung erzeugt und getragen werden muss.

Eine solche Richtungsänderung bedarf deshalb neben guten und überzeugenden Argumenten auch der Bereitschaft und Fähigkeit, diese im Konflikt gegen mächtige Minderheiten durchzusetzen.“

Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik, MEMORANDUM 2009: Neuverteilung von Einkommen, Arbeit und Macht - Alternativen zur Bedienung der Oberschicht

Verteilung der Steuereinnahmen auf die Gebietskörperschaften in % des Steueraufkommens

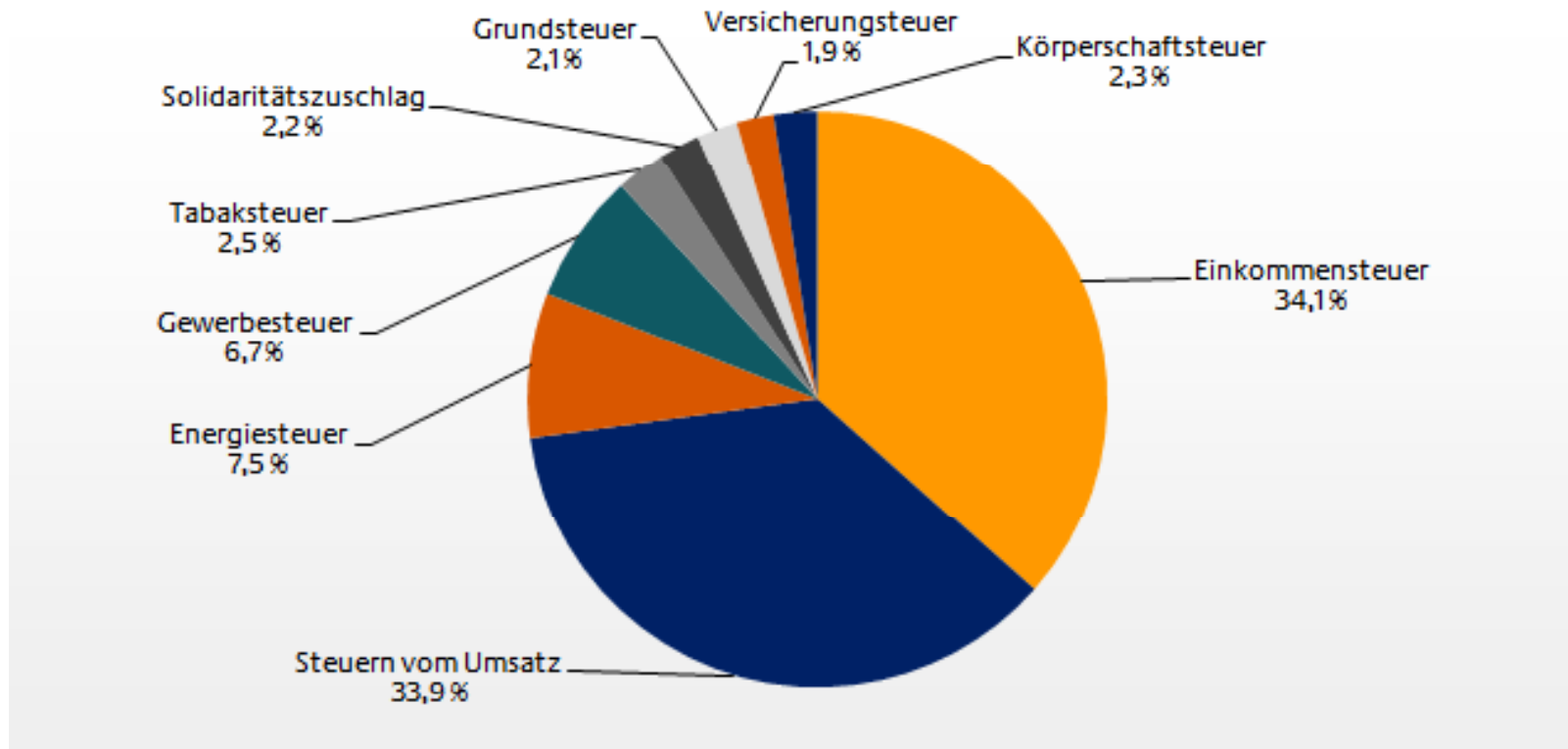


*Steuerschätzung 10.-12. Mai 2011

Quelle: BMF

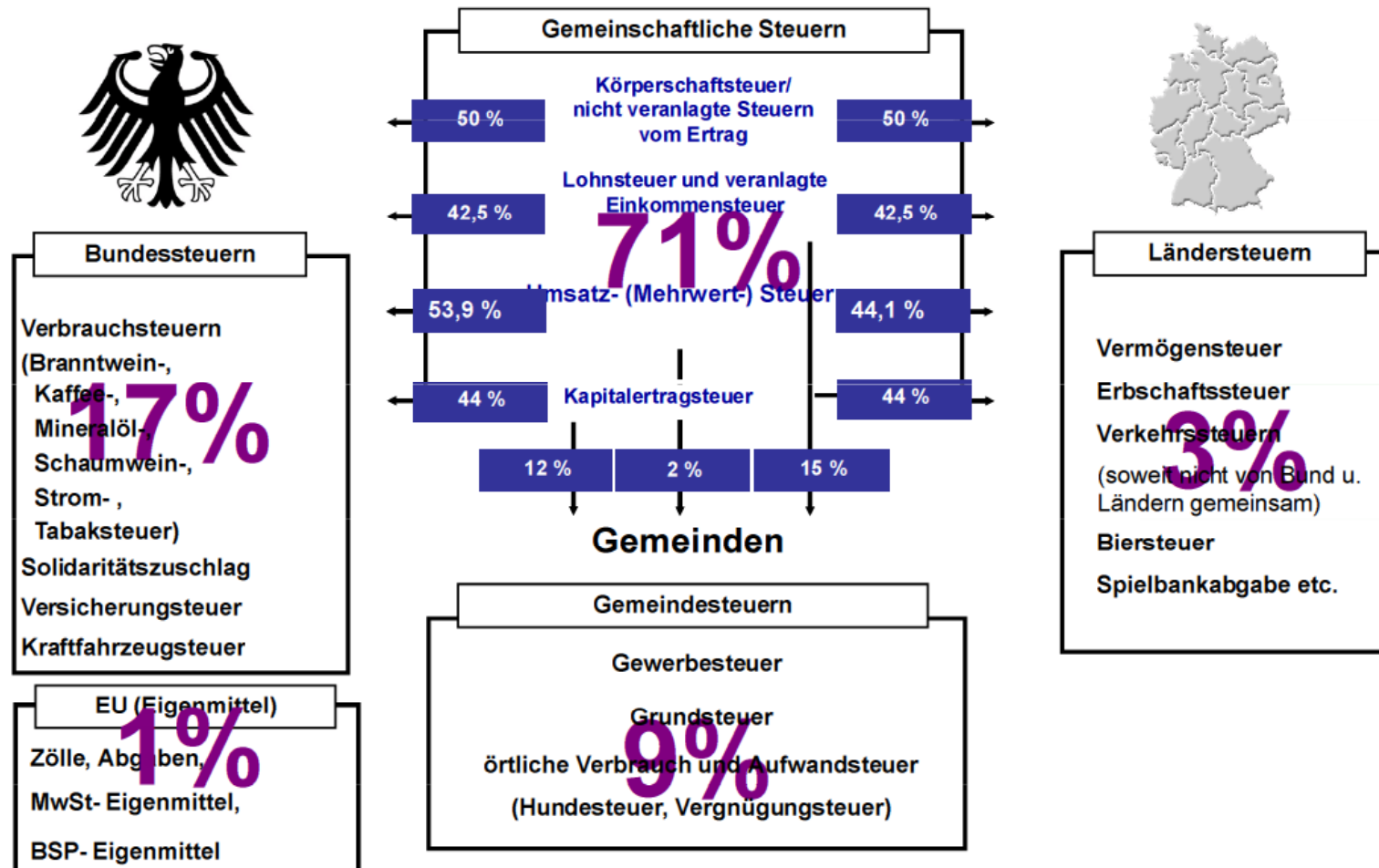
Wer finanziert den Staat?

Anteil der Steuerarten am Gesamtsteueraufkommen 2010



Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF)

Aufteilung der Steuereinnahmen Stand 2010



Quelle graphische Darstellung: Prof. Dr. Thomas Lenk

Ausschließliche Steuern*

Bund	Länder	Gemeinden
Branntweinabgabe	Biersteuer	Gewerbesteuer
Energiesteuer	Grunderwerbsteuer	Grundsteuer
Tabaksteuer	Lotteriesteuer	Vergnügungsteuer
Kaffeesteuer	Feuerschutzsteuer	Schankerlaubnissteuer
Schaumweinsteuer	Erbschaftsteuer	Jagdsteuer
Versicherungsteuer	Spielbankabgabe etc.	Zweitwohnsteuer
Solidaritätszuschlag	Vermögensteuer	Hundesteuer
Ergänzungsabgabe		Vergnügungsteuer**
Kfz-Steuer		

*Aufkommen fließt allein dem Bund, den Ländern oder den Gemeinden zu

** in Form von Sex-/Bettensteuer

Verteilung der Gemeinschaftsteuern (2010)

Steuerart	Anteil Bund	Anteil Länder	Anteil Gemeinden
Lohnsteuer und veranlagte Lohnsteuer	42,5 %	42,5 %	15 %
Nicht veranlagte Steuern / Körperschaftsteuer	50 %	50%	-
Zinsabschlag / Teil der Abgeltungsteuer	44 %	44 %	12 %
Umsatz-(Mehrwert-)steuer	53,9 %	44,1 %	2 %

rechtliche Grundlage: Art. 106 GG

Steuer-Mehreinnahmen

Steuer	Milliarden Euro
Gemeindewirtschaftsteuer	+ 7
Vermögensteuer	+ 20
Finanztransaktionsteuer	+ 20
Steuervollzug und Steuerhinterziehung	+ 15
Zinsabschlag	+ 5
Erbschaftsteuer	+ 4
Unternehmensbesteuerung	+ 26
Einkommensteuer	+ 0
Bankenabgabe	+ 10
Saldo Mehreinnahmen	+107

1. Gemeindewirtschaftsteuer (I)

Ausweitung Bemessungsgrundlage

- besteuert wird Wertschöpfung abzüglich Lohnkosten, d.h. Gewinn zuzüglich aller Schuldzinsen (Pachten, Mieten....)

Erweiterter Personenkreis

- Steuerpflicht für Kapitalgesellschaften, gewerbliche Unternehmen, selbständig mit Gewinnabsicht ausgeübte Tätigkeiten (Selbständige, Freiberufler)
- Ausnahme: Land und Forstwirtschaft

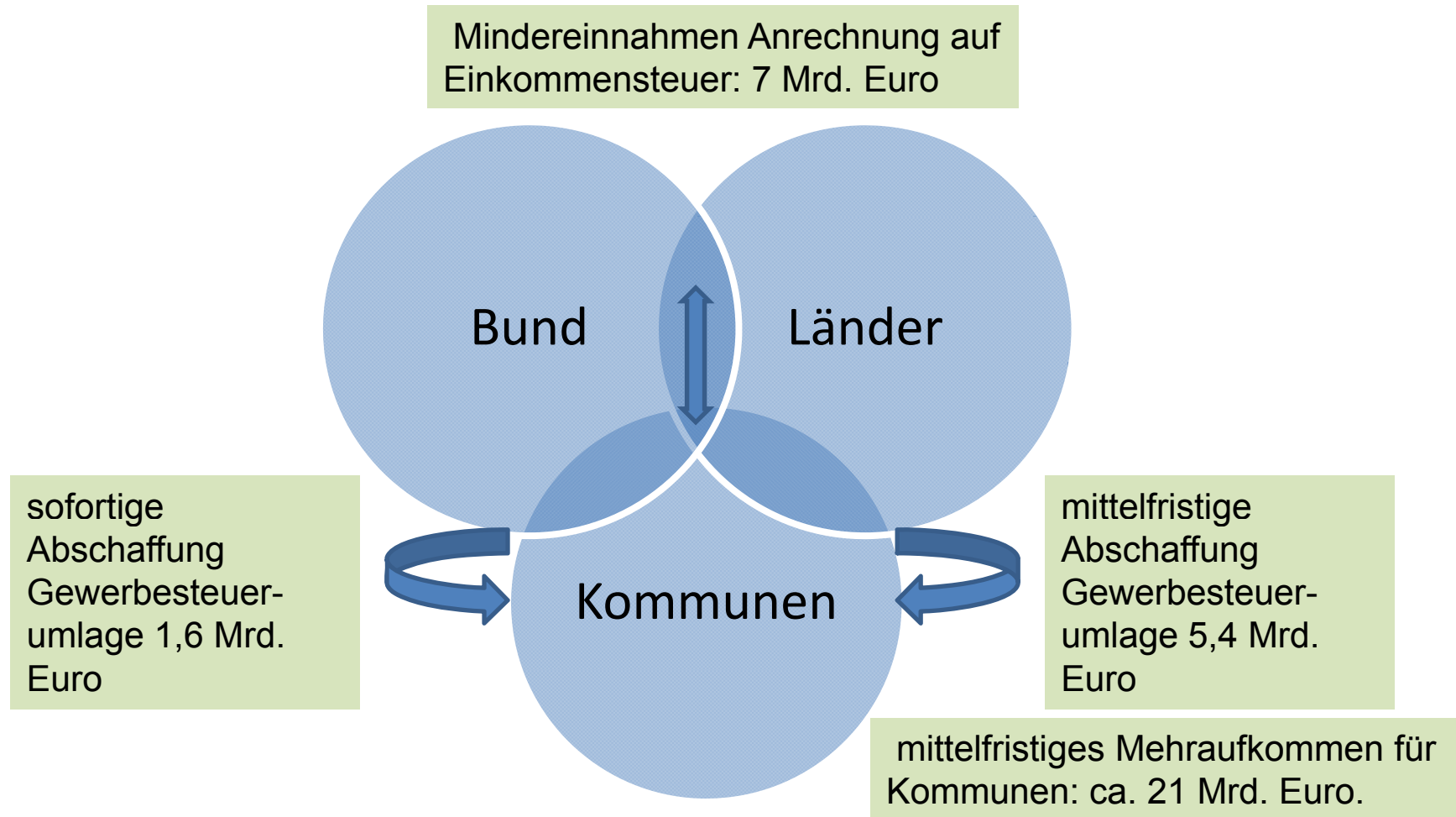
Freibeträge für Kleine Unternehmen, Existenzgründer

- Abzugsfähigkeit von Einkommensteuerschuld bleibt bestehen
- erhöhter Freibetrag bei 30.000 Euro

Abschaffung Gewerbsteuerumlage

- an Bund: sofort
- an Länder: schrittweise bis 2015

1. Gemeindefinanzierung (II): Minder-/Mehreinnahmen Gebietskörperschaften



2. Initiative „Vermögenssteuerjetzt!“ umsetzen (I)

Vermögenssteuerjetzt!

- Aufruf www.vermogenssteuerjetzt.de mitzeichnen, derzeit rund 24.000 Unterzeichner

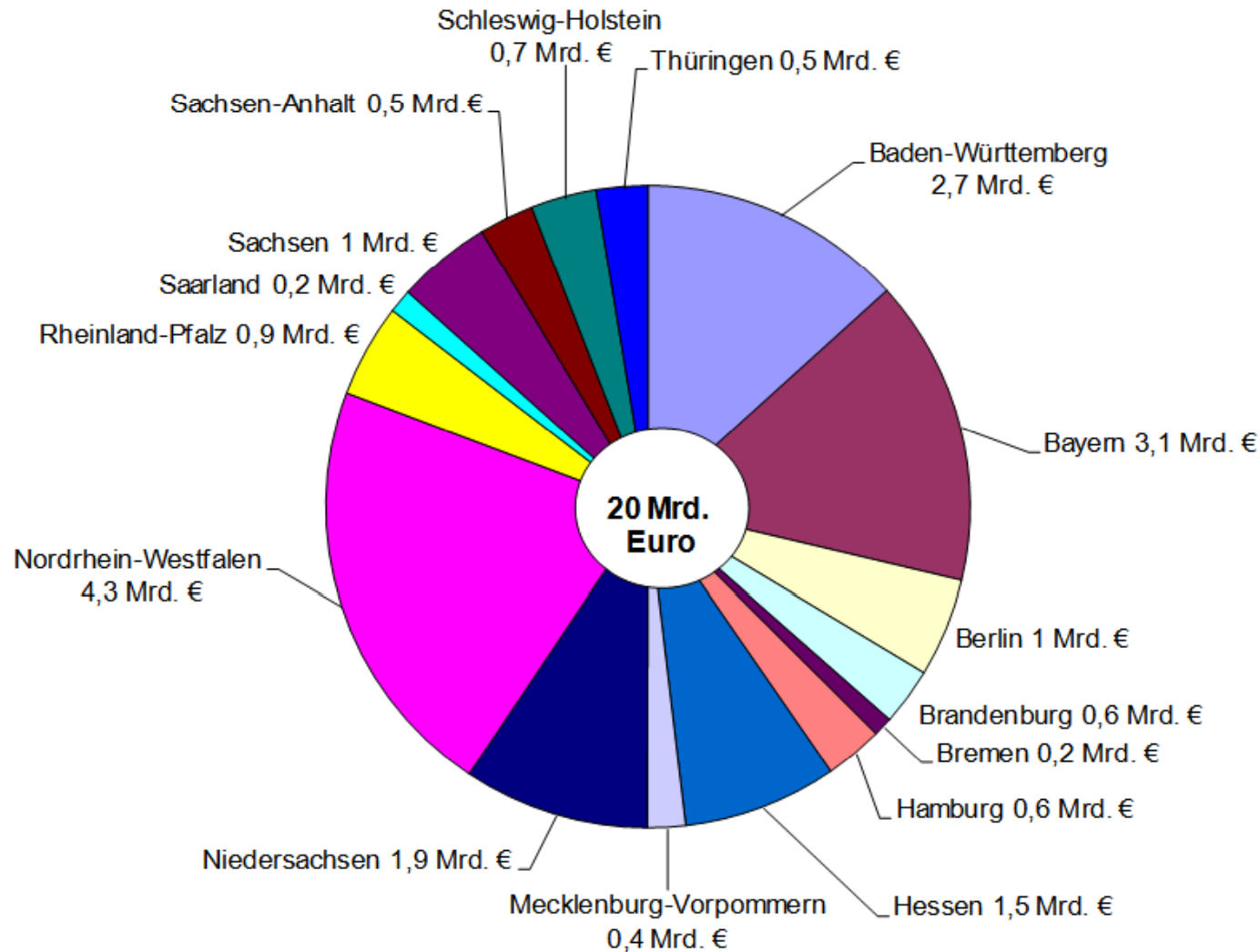


1 Prozent auf
Nettovermögen (nach
Abzug Schulden)

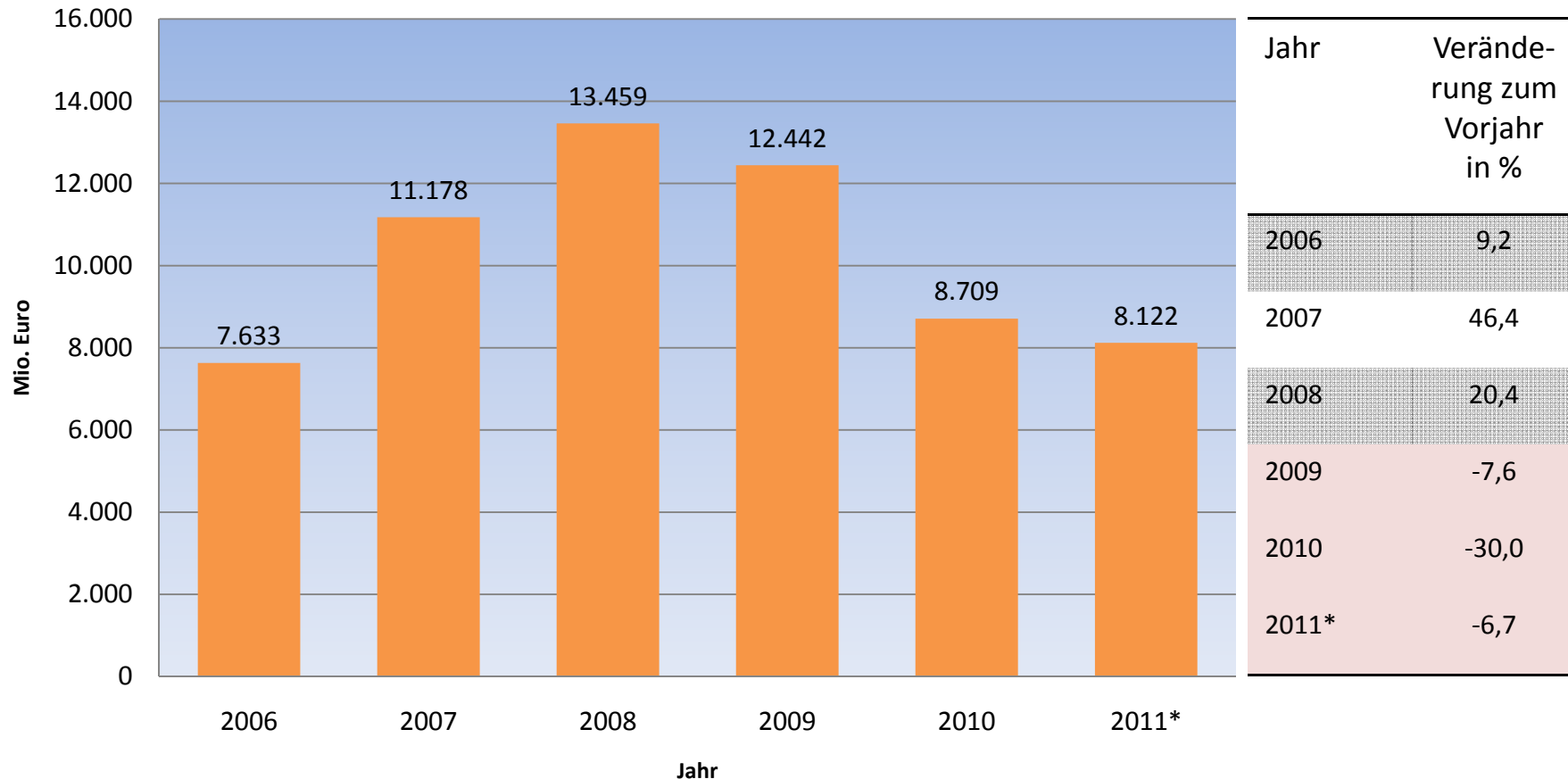
Freibetrag von
500.000 Euro
(Familienhaushalt)

= 20 Mrd. Euro

2. Vermögensteuer für die Bundesländer (II)



3. Abgeltungsteuer*: Entwicklung der Einnahmen in Mio. Euro (I)



* Bis 2008: Zinsabschlag; ab 2009: Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge (einschl. ehem. Zinsabschlag)
 Quelle / Werte: BMF, Entwicklung der Steuereinnahmen, BMF-IA6

3. Abgeltungsteuer – derzeitige Ausgestaltung (II)

- = eine von zwei Erhebungsformen der Abgeltungsteuer
- Abgeltungsteuer auf Dividenden in Finanzstatistik als Hauptbestandteil der „nicht veranlagten Steuern vom Ertrag“
- „Umwandlung“ des vormaligen Zinsabschlags (in Kraft seit 1.1.2009)
 - Senkung Zinsabschlag von 30% auf 25%
 - Anhebung nicht veranlagte Steuern vom Ertrag von 20% auf 25%

Bundesregierung zu Entwicklung der Einnahmen aus Abgeltungsteuer:
„Die Einnahmen aus der Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge weisen im Mai 2011 ein Plus von +3,7 % auf, allerdings gegenüber einer äußerst schwachen Vorjahresbasis. Der Abwärtstrend des vergangenen Jahres ist gestoppt, doch führt das niedrige Zinsniveau weiterhin zu einem relativ geringen Aufkommen.“ Quelle: BMF, Monatsbericht Juni 2011

3. Abschaffung Abgeltungsteuer (III)

Istzustand

- derzeit: bessere steuerliche Behandlung von Vermögenden gegenüber abhängig Beschäftigten

Wir fordern

- Abschaffung der pauschalen Besteuerung von Einkünften aus Kapitalvermögen
- Unterwerfung unter Einkommensteuersatz (progressive Besteuerung)

plus 5 Mrd.
Euro mehr

4. Finanztransaktionsteuer: (Mit)-Verursacher der Finanzkrise zur Kasse (I)

wann fällig?

- bei jedem Kauf und Verkauf von Wertpapieren, Währungen etc.
- funktioniert ähnlich einer Börsenumsatzsteuer, geht aber wesentlich weiter

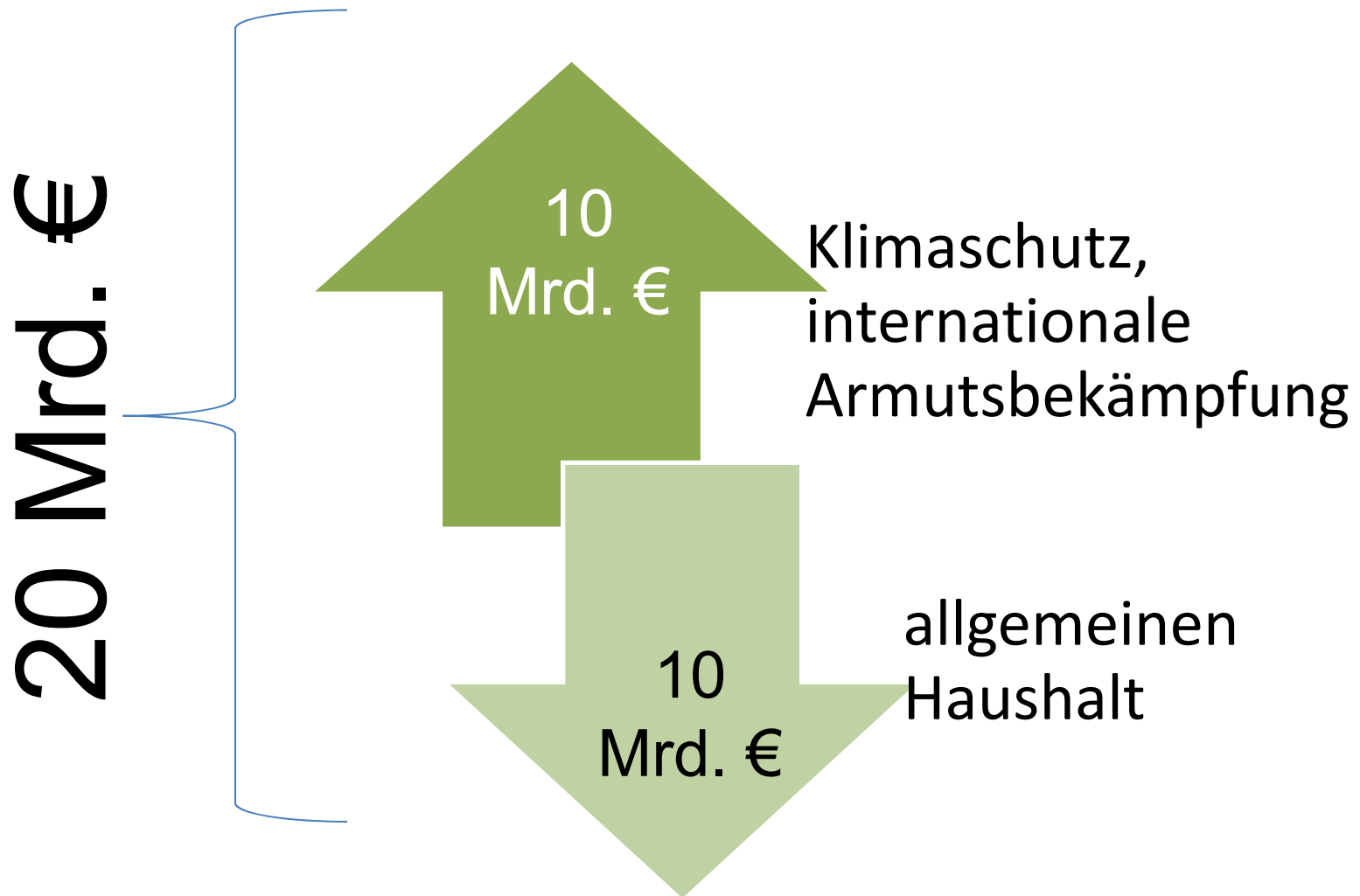
gegen kurzfristige Spekulation

- jede Finanztransaktion ist hierdurch teurer und wird weniger attraktiv
- wirkt proportional: Wer viel am Finanzmarkt handelt, zahlt viel und umgekehrt...

Mehreinnahmen

- Steuererträge von ca. **20 Mrd. Euro** bei Steuersatz von 0,05 Prozent in Deutschland

4. Finanztransaktionsteuer: Mittelverwendung (II)



5. Verbesserung des Steuervollzuges und Bekämpfung der Steuerhinterziehung

Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass durch mehr Personal, verstärkte Kontrollen und eine verbesserte Effizienz und Zusammenarbeit Mehreinnahmen von jährlich 10 Mrd. Euro erzielt werden können.

Hinzu kommen Effekte durch die Austrocknung von Steueroasen.

*In einer sehr konservativen Schätzung gehen wir zunächst von **15 Milliarden Euro aus.***

Mehreinnahmen aus ausgewählten steuerpolitischen Forderungen und ihre Verteilung auf die einzelnen Gebietskörperschaften

	insgesamt	Bund	Länder	Gemeinden
2010 (Ist)	506	226	210	70
2012 (Prognose)	555	247	229	79
<i>Anteile</i>		44,5%	41,3%	14,2%
Mehreinnahmen				
1) Gemeindefiskussteuer (brutto)	14,0			14,0
Anrechnung auf Einkommensteuer	- 7,0	- 3,0	- 3,0	- 1,0
Gewerbesteuerumlage		- 1,6		1,6
2) Vermögensteuer	20,0		20,0	
3) Abschaffung Abgeltungsteuer	5,0	2,1	2,1	0,8
4) Finanztransaktionsteuer (1)	20,0	20,0		
5) Verbesserungen beim Steuervollzug	15,0	7,5	7,5	
Steuereinnahmen nach Reform	622,0	272,0	255,6	94,4
<i>Anteile</i>		43,7%	41,1%	15,2%
Zuwachs Steuereinnahmen absolut	67,0	25,0	26,6	15,4
in %	12,1%	10,1%	11,6%	19,5%

(1) davon 50% für den allgemeinen Haushalt und 50% für Klimaschutz und internationale Amtsbekämpfung